

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 87.

Landsberg a. W., Dienstag den 27. Juli 1875.

56. Jahrgang.

Die Herzegowina.

NFP. Seit vierzehn Tagen wird in jenem Theile der Herzegowina, der an den österreichischen Bezirk Ragusa grenzt, ein landesübliches Spektakelstück aufgeführt. Wer in demselben die ersten Rollen spielt, ist vorläufig unbekannt, desto mehr treten die Comparien in den Vordergrund. Die Handlung entwickelt sich außerordentlich lebhaft, und an stürmischen Effecten und Aufschlüssen ist kein Mangel. Es wird gemordet, geplündert, in Brand gesteckt. Den Zuschauern aber ergeht es wie bei so mancher modernen Tragödie, in welcher der Dichter unbarmherzig Blut vergießt; sie fragen sich einigermassen erstaunt: Warum?

Eine auch nur halbwegs erschöpfende Antwort auf diese Frage zu geben, ist vorläufig unmöglich. Man weiß, daß in der Herzegowina, wie überall auf der Balkan-Halbinsel, der Haß zwischen Christen und Mohamedanern niemals schläft und bei dem geringsten Anlasse beide Parteien zu Greuelthaten fortreißt. Man weiß ferner, daß in der Herzegowina der Gegenhaß scharfer ist als andwärts, weil hier die herrschende Rasse, die Vöge, derselben bosnischen Rasse wie die „christlichen“ Bauern angehört. Blutige Vorfälle sind in diesem Gebiete so häufig, daß man sich gar nicht darum kümmert, sobald sie nicht massenhaft auftreten. Was gilt ein Menschenleben, wo der Handschar den Advokaten und die Pistole den Notar vorstellt? Jährlich zur Erntezeit wiederholen sich an der langgestreckten Grenze Dalmatiens die wilden Scenen, und niemals läßt sich bestimmen, ob Christen oder Muselmänner den Streit begonnen haben. Es giebt da verschiedene Berichterstatter, welche wohl in der Lage wären, die Wahrheit zu erfahren, aber sie sind alle partiell. Für den Einen giebt es keine edleren Völker, als die schwachvoll unterdrückten, unglücklichen Christen der europäischen Türkei; in den Augen des Andern sind dieselben Völkerschaften das größte Lumpengebühl des Erdballs. Der Slavenfreund schildert die furchtbaren Leiden, welche das christliche Lamm von dem türkischen Wolfe erdulde; der Turkophile erzählt uns von dem armen türkischen Kaninchen, das die slavische Klapperschlange zu verschlingen drohe. Klug wird kein Mensch aus diesen, einander widersprechenden Nachrichten, und das Einzige, was man über die Raufhändler in der Herzegowina stets mit einiger Gewißheit erfährt, war ihr agrarischer Hintergrund.

Diesmal fehlt selbst diese Aufklärung über die blutige Comödie. Wohl geben einzelne Briefe aus Belgrad und Cetinje die plötzliche Erhöhung des

Grundzinses als die Ursache des Aufstandes einiger Dörfer an, aber andere Correspondenten widersprechen dem auf das Bestimmteste, und behaupten, eine Reihe von Mordthaten, welche die Türken verübt hätten, sei für die Christen das Signal zum bewaffneten Widerstande gewesen. Wir haben also die Wahl, ob wir die Bewegung in der Herzegowina als einen Steuerkrawall oder als verzweifelte Nothwehr der Christen auffassen sollen. Die erstere Bezeichnung scheint uns die richtigere zu sein; aber die Möglichkeit, daß der Aufstand einen politischen Charakter habe, ist dadurch keineswegs ausgeschlossen.

Der Tumult brach in einigen, hart an der österreichischen Grenze, unweit von Metkovich gelegenen Dörfern los, pflanzte sich aber später nach Osten fort, und hat heute seinen Mittelpunkt in Nevesinje. Wie es scheint, stehen die Bewohner des ganzen Landstriches zwischen der Narenta und der Neretva unter den Waffen. Anführer und Rädelshüter sind die sogenannten Uskok, jene aus der Herzegowina und Bosnien nach Montenegro geflüchteten Christen, die nach ihrer Heimath zurückkehrten. Daß in den Ortschaften bei Metkovich, deren Bewohner zuerst zur Gewalt griffen, die österreichische Fahne aufgepflanzt worden sein soll, darauf möchten wir kein großes Gewicht legen. Einmal wissen wir noch gar nicht, ob die Sache wahr ist, und wenn die Aufständischen es wirklich für gut befunden haben, die Farben Oesterreichs in solcher Weise zu mißbrauchen, so werden die Oesterreicher über diese neueste moralische Eroberung eben nicht entzückt sein. Oesterreich lehzt keineswegs nach Annexionen, am wenigsten nach neuen Mitbürgern, welche das Hemd über den Hofen tragen und sich in die Hand schneuzen. Diese Herzegowiner, welche beständig gegen die türkische Regierung rebelliren, würden der österreichischen dieselbe Unbotmäßigkeit beweisen. Die Oesterreicher haben vorläufig an den Vorkäufen genug, und es war die richtige Erwiderung auf das Ausbleiben der österreichischen Fahne, falls es überhaupt erfolgte, daß österreichischerseits sofort die Grenze besetzt und abgeschlossen ward. Wenn von gewisser Seite behauptet wird, zwischen Deutschland, Rußland und Oesterreich sei der Anschluß der Herzegowina an die Monarchie Oesterreich vereinbart worden, und die Reise des Kaisers Franz Joseph habe gleichsam das Zeichen zum Aufstande gegeben, so halten wir das für müßiges Gerede. Jedenfalls würden die Oesterreicher für ein solches Danaergeschenk danken, und wir glauben, daß Graf Andrássy im österreichischen und im ungarischen Interesse nichts unternehmen wird, und den angeblichen Ruf der insurgirten Herzegowiner: „Es lebe Franz

Joseph I., König von Croatien!“ zu einer Gebietsvergrößerung von höchst zweifelhaftem Werthe zu benutzen.

Auf österreichische Bajonnete werden die Aufständischen wohl selbst nicht rechnen, desto mehr jedoch auf montenegrinische Hülsen. In den „Schwarzen Bergen“ wohnt ein Völkchen, das nicht zu halten, noch zu zügeln ist, wenn es irgendwo Nasen und Ohren abzuschneiden giebt. Es müssen nicht gerade türkische sein; denn die Freiwilligen aus Montenegro, die in den Reihen der Erbsöcjaner fochten, haben ähnliche Amputationen an den armen österreichischen Soldaten vorgenommen. Das ist echte Heldenart. Auch die Indianer ziehen den Scalp eines weihen Mannes jedem anderen vor; sie begnügen sich aber, wenn es sein muß, mit der Kopfhaut eines rothen Feindes. Indes geht das Vergnügen, einen Türkenhädel zu spalten, dem Montenegriner über Alles, und wenn er jenseits der Grenze schießen hört, dann leidet es ihn nicht zu Hause. Fürst Nikitza erließ diesmal ein Decret, worin er den Zuzug nach der Herzegowina bei Todesstrafe verbot. Wie viel sich seine Unterthanen darum kümmern, lehrt das eine Telegramm aus Ragusa, worin es heißt, es sei „sehr fraglich“, ob die Regierung von Cetinje im Stande sein werde, trotz ihres „festen Willens“ die Theilnahme montenegrinischer Schaaren an dem Aufstande der Herzegowiner zu verhindern. Zu allem Ueberflusse wird gleichzeitig gemeldet, daß in Montenegro aus Anlaß der Vorgänge in der benachbarten türkischen Provinz eine Volksversammlung stattgefunden habe. Welche Beschlüsse sie faßte, verschweigt der Telegraph; man kann es sich aber unschwer denken. Fürst Nikitza wird officiell jede Theilnahme an dem Aufstande in der Herzegowina weit von sich weisen, und die Montenegriner werden in hellen Haufen von ihren Bergen hinabsteigen, um den Brüdern Beistand zu bringen.

Entwickelt die Pforte rasch eine genügende Streitmacht, wird der Brand bald gelöscht sein. Bekämpft man den Aufstand nicht energisch, so könnte das Feuer um sich greifen. Verbindungen mit Albanien haben die Herzegowiner bereits angeknüpft; und sollte dort ebenfalls eine Bewegung ausbrechen, sollten die Schweizer des Orients zu den Waffen greifen, dann dürfte dem Padiſchah bange werden. Den türkischen Truppen thut Eile noth, sonst verwandelt sich der Kampf gegen die Steuer-Einnehmer in einen Kampf gegen den Halbmond, und die Bewegung, die jetzt noch mit ein Paar Tausend Mann unterdrückt werden kann, wächst zum Bürgerkriege heran, der die halbe türkische Armee in das Feld ruft.

Der Doppelgänger.

(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

Auf der „Donna Felicia.“

Stille herrschte am Hafen, wo sonst das geräuschvollste Leben, die lärmendste Thätigkeit ihre Schwingen entfaltete. Hier und da erkündete der Gesang eines spät Heimkehrenden, oder Gelächter aus einer der vielen Schänken, welche die Seelente frequentiren. Sonst pflegte Alles der Ruhe nach des Tages Geschäftigkeit und Arbeitslast, und träumend spiegelte sich der Mond in den zitternden Wellen der Ebbe, auf denen die Schiffe wie träge Colosse unbeweglich ruhten.

Auch hier war alles Leben erstorben, gespenstisch wie der fliegende Holländer starteten die schwarzen Schiffsrumpfe aus der Tiefe herauf, während das Mondlicht unheimliche Schatten in dem Gewirr der Masten, Raaden und Tauen hervorbrachte.

Weiter hinaus lag die spanische Brigg „Donna Felicia“, an deren Bord ein stilles, aber geschäftiges Leben herrschte. Alles war zur Abfahrt bereit, eine frische Brise hatte sich seit wenigen Minuten erhoben und blähte die weißen Segel. Pöse begannen die Wellen zu rauschen, und zwischen den Schiffen hindurch klang es wie ein gurgelnder Laut.

An der dritten Landungstreppe schaukelte sich seit

einer halben Stunde ein Boot, in welchem ein Schiffer saß, träumerisch den Dampf der Cigarre in die Luft wirbelnd.

Jetzt horchte er auf, ein rascher, leichter Schritt erscholl auf dem Straßenpflaster, vorsichtig erhob er sich, verließ den Kahn und stieg die Treppe hinauf. Ein Mann, in einem langen, dunkeln Mantel gehüllt, schritt langsam, ohne den Schiffer anzublicken, vorüber.

Dicht hinter ihm kam die Hafen-Patrouille. Dieselbe redete den Schiffer an.

„Worauf wartet Ihr?“

„Auf einige Passagiere, welche mit der Brigg „Donna Felicia“ fahren wollen. Der Fenker hole sie,“ sagte der Schiffer in unmutigem Tone hinzu, „habe nun schon eine halbe Stunde gewartet, — sind Frauzimmer dabei, können nie fertig werden.“

„Ja so, Ihr steht diese Nacht in See, na, glückliche Fahrt, nehmt Euch in Acht vor Haverie mit den Frauzimmerinnern.“

Die Leute lachten und gingen weiter. Als ihre Schritte verhallt waren, kehrte der Mann in dem langen dunkeln Mantel, der Alles mit angehört hatte, rasch zurück.

Er blieb vor dem Schiffer stehen und sagte halblaut: „Donna Felicia.“

„So heißt mein Schiff,“ versetzte dieser ruhig, „gehört der Herr zu den Passagieren, die ich erwarte?“

„Ja, ich gehöre zu ihnen.“

„Nennt der Herr die Firma,“ inquirirte der Schiffer weiter.

„Erdmann und Compagnie.“

„Dann ist's richtig, der Herr ist mir gestern Abend spät noch gemeldet worden; muß ihn allein ans Schiff rudern. Nur schnell ins Boot.“

Der Schiffer stieg rasch die Treppe hinunter, der junge Mann war mit zwei Sägen im Boot, das leicht und geräuschlos zwischen den Schiffen hindurch die Fluth durchschnitt und nach wenigen Minuten an die stolze Brigg, deren Namen in goldenen Buchstaben hell und deutlich im Mondlichte glänzte, anlegte.

Als Eduard Fürst, denn dieser war's, die Schiffsleiter hinanstieg, legte sich ein seltsam beklemmendes Gefühl wie ein Alp auf seine Brust, es war ihm, als steige er in sein Grab, als scheide er auf ewig von der Menschheit, und unwillkürlich zögerte sein Fuß, den letzten verhängnißvollen Schritt zu thun.

„Rasch, junger Herr,“ rief der Schiffer, ich muß sogleich nach der Treppe wieder zurück. Begeben Sie sich in die Kajüte und verhalten Sie sich ganz ruhig.“

Eduard trat entschlossen auf das Verdeck, wo ihn der erste Steuermann in Empfang nahm und höflich in des Capitains Kajüte geleitete. Nach wenigen Minuten erschien ein Schiffsjunge, um dem Passagier einen silbernen Becher mit Wein zu präsentieren. Dieser ergriff denselben und leerte ihn hastig in einem Zuge; zerfallen mit sich selber und der ganzen Welt, wollte er sich Muth trinken für die kommende Stunde, wo

Tages - Rundschau.

Berlin, 22. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Ueber den Unfall auf der Eisenbahn, welcher jüngst das Leben des Kronprinzen in Gefahr brachte, ist die Untersuchung jetzt abgeschlossen. Das Ergebnis derselben, soweit darüber amtlich Kenntniss gegeben worden, stellt fest, daß der Bahnhof-Inspektor auf der Unglücksstation vor Ankunft des Zuges die Weichenstellung besichtigte und Alles in Ordnung gefunden habe. Zwischen dieser Besichtigung und der Anmeldeung des Zuges verfloßen jedoch noch einige Minuten, und der Weichensteller, welcher sich inzwischen von seinem Platze entfernt hatte, kehrte erst zur Weiche zurück, als das Ankunfts-Signal vernommen wurde. In einem Moment der Verwirrung glaubte er die Weiche noch nicht richtig gestellt zu haben und nahm eine Abänderung in der Weichenstellung vor, wodurch gerade das Unglück herbeigeführt wurde.“

— Die „Germania“ berichtet: „Nach dem Vorgang bei den Grauen Schwestern fand am 20. d. Mts. auch bei den hiesigen Ursulinerinnen durch dieselbe Regierungskommission eine Revision statt. Um das Geschäft möglichst zu erleichtern und abzukürzen, hatte die Oberin alles etwa erforderliche Material, als Listen, Verzeichnisse, Rechnungsbücher zc. zur Einsichtnahme in Bereitschaft gehalten; trotzdem dauerte es sechs volle Stunden.“

— Im nächsten Monat findet die große Übungsreise der zum großen Generalstab kommandierten Offiziere unter persönlicher Leitung des Chefs des großen Generalstabs, General-Feldmarschall Grafen Moltke statt. Dieselbe wird sich, wie die „D. N. G.“ hört, diesmal auf die Provinz Hannover erstrecken, und es werden an dieser Reise ca. 40 Offiziere Theil nehmen.

Berlin, 23. Juli. Bekanntlich haben über eine große Anzahl eigener Kreuze den betreffenden Inhabern Seitens der General-Ordens-Kommission die Besitz-Zeugnisse nicht eingehändigt werden können, da die Inhaber derselben dem Bereiche der Behörden gänzlich entrückt sind und ihr augenblicklicher Aufenthalt durchaus unbekannt ist. Trotzdem diese Nachricht durch die gesammte deutsche Presse gegangen ist, haben sich doch nur sehr wenige Inhaber dieses Ordens seitdem bei den Behörden gemeldet, und für einen großen Theil von Personen, die seiner Zeit mit dieser Auszeichnung bedacht worden sind, fehlt augenblicklich noch jede Nachricht über ihren ferneren Verbleib. Wie bedeutend diese Zahl ist, mag schon daraus hervorgehen, daß bei der Verwaltung für die freiwillige Pflege des Heeres allein noch über 100 Besitz-Zeugnisse dieser Art vorliegen.

— Das Gesetz, betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie des Staats für eine Prioritäts-Anleihe der Münster-Eisenbahngesellschaft bis 2,100,000 Mark, hat am 30. Juni 1875, das Gesetz, betreffend den Ankauf und die Vollendung der Pommerischen Central-Eisenbahn und der Berliner Nord-Eisenbahn, am 9. Juli 1875 die königliche Sanction erhalten.

— Der „Magd. Z.“ wird von hier geschrieben: Direkt von Lausanne hierher gelangte Mittheilungen über das Befinden des Grafen Harry v. Arnim lassen erkennen, daß der Erbprinz recht krank ist und lange Zeit gebrauchen wird, um wieder zu Kräften zu kommen. Es soll sich sein Diabetes-Leiden bedeutend verschlimmert haben und wahrscheinlich ist die Verschlimmerung die Folge der Aufregung, in die den Grafen der Spruch des Kammergerichts versetzt hatte. Arnim's Freunde glauben, er werde schwerlich wieder ganz sich erholen, eine achtmonatliche Haft aber auszuhalten, würden seine Kräfte unzulänglich sein.

Magdeburg, 21. Juli. Die „Magdeb. Ztg.“ berichtet: „Während des Gottesdienstes in der katholischen St. Marien-Kirche ist es leiblich zu einer Demonstration gegen den bischöflichen Commissarius und Probst Böfker gekommen, welche von gewisser Seite in der gefährlichsten Weise ausgebeutet wird. Der Sachverhalt ist folgender: An den Pfarrer Böfker war von der Regierung, um die Sperrung seines Ge-

haltes abzuwenden, eine Anfrage in Betreff seiner Stellung zu der neuen kirchlichen Gesetzgebung gerichtet worden, wobei ihm anheim gegeben wurde, seine Erklärung in der ihm genehmigten Form abzugeben. Herr Böfker hat, ohne auf eine materielle Behandlung der Sache einzugehen, einfach auf den von ihm geleisteten Antseid hingewiesen, und die Regierung ist mit dieser Erklärung zufrieden gewesen, welche ja die Anerkennung der staatlichen Gesetze enthielt. Dies hat nun bei einem Theile der Gemeinde viel böses Blut gemacht, und es wurde eine Demonstration verabredet, an der sich aber nur einige ultramontane Heißsporne betheiligten, und die darin bestand, daß am darauf folgenden Sonntag beim Beginn der Vormittags-Predigt die Anführer die Kirche verließen, was aber auf die versammelte Gemeinde durchaus keinen Eindruck machte. In der nächsten Versammlung des hier bestehenden katholischen Vereins kam es dann noch zu einigen unliebsamen Erörterungen, womit die ganze Angelegenheit ihre Erledigung gefunden zu haben scheint.

— Der Kronprinz wird zur Eröffnung der internationalen Gartenbau-Ausstellung in der Flora zu Köln am 24. August dort eintreffen und seinen Besuch auf zwei Tage ausdehnen.

— Durch zwei Manifestationen hat der Fürstbischof von Breslau soeben bekundet, daß der preussische Episcopat, dessen Senior Dr. Förster ist, sich allmählig mit dem Gedanken vertraut macht, einen Modus vivendi mit der Berliner Regierung anzubahnen. Zwar sucht Förster's Organ, die „Schlesische Volkszeitung“, diese Entschliegungen zu bemänteln und dadurch abzuschwächen, daß es erklärt, das Gesetz über die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens betreffe nicht die höchsten und heiligsten Rechte der Kirche, sondern nur die Administration der zu ihrem Bestande unentbehrlichen irdischen Güter; aber so hat der Episcopat nicht immer gesprochen; er hat vielmehr auf das vehemente gerade gegen dieses Gesetz protestirt. Die Meinung, daß Dr. Förster durch Acte der Nachgiebigkeit das ihm bevorstehende Schicksal der Amtsentsetzung von sich abwenden wolle, ist schwerlich stichhaltig; wäre sie es aber auch, so dürfte der bischöfliche Erzbischof von Johannesburg kaum seinen Zweck erreichen. Die „Deutschen Nachrichten“ zerstreuen jede derartige Illusion, indem sie bemerken: „Wenn Dr. Förster glaubt, durch diese theilweise Anerkennung der kirchenpolitischen Gesetze eine Einstellung des gegen ihn bei dem Gerichtshofe für kirchliche Angelegenheiten schwebenden Amtsentsetzungs-Verfahrens zu bewirken, so muß dies als eine Täuschung bezeichnet werden. Es bleibt sogar zweifelhaft, ob eine bedingungslose nachträgliche Unterwerfung den Spruch des Gerichtshofes wesentlich modificiren würde.“

— Auch das bischöfliche Generalvikariat zu Hildesheim hat, wie die „N. S. Z.“ berichtet, die in dem Gesetze über die Verwaltung des Vermögens der römisch-katholischen Kirchengemeinden vorgeschriebene Erklärung, dem Gesetze Folge leisten zu wollen, dem Oberpräsidenten zugehen lassen. Die Erklärung ist analog der des Fürstbischofs von Breslau.

— In Rostock werden die Vorbereitungen für den Besuch unseres Kaisers während des bevorstehenden Herbstmanövers des 9. Armeekorps bereits eifrig betrieben, desgleichen ist man schon in Berathung wegen der zu veranstaltenden Feierlichkeiten getreten.

— In der Elbe versank, wie der „Hannoversche Kurier“ berichtet, vor acht Tagen bei dem hannoverschen Dorfe Marischacht ein Schiff mit achtzig Häffern Arsenik. In allen unterhalb liegenden Orten entstand darüber eine sehr gereizte Erregung, weil sich der nahegelegene Schluß daran knüpfte, daß die Elbe dadurch vergiftet sei. Man beruhigte sich, als sich später ergab, daß die Häffer, wenn auch beschädigt, wieder aus dem Wasser herausgehoben seien. Man kann also thatsächlich zwar sagen, daß der vorliegende Fall ohne ein bemerkenswerthes Unglück abgelaufen ist, allein die Erwägung tritt nahe, daß es auch schlimmer hätte kommen können. Und es stellt sich dabei die Frage vor, ob eine Ladung von 80 Häffern

Arsenik, wahrscheinlich hinreichend, die ganze lebende Menschheit zu vernichten, weniger gefährlich ist, wenn sie in einem Flusse verfließt und sich auflöst, als der Transport von Pulverhäffern, die doch nur in kleinem räumlichen Umfange Verderben bringend wirken können. Für den Transport von Pulver bestehen sehr genaue und strenge gehandhabte Vorschriften. Sollten die Gifte in solchen Quantitäten nicht derselben staatspolizeilichen Fürsorge und derselben Kontrolle unterworfen sein? sagt das „Berl. Tagebl.“

Landes, 24. Juli. Heute Mittag bei der Table d'hôte im Kurzaale wurde im Auftrage der Staats-Anwaltschaft nach dem „Berl. Z.“ der Graf Dzembeck verhaftet. Derselbe soll an der Spitze einer Verschwörung stehen zur Ermordung des deutschen Kronprinzen. Auch die Mutter des Grafen und das Dienstmädchen wurden verhaftet. Der Graf wurde durch zwei Gendarmen sofort nach Glatz transportirt.

Warmbrunn, 23. Juli. Der Zadenfluß ist wieder in seine Ufer zurückgetreten und die Kommunikation nach sämtlichen Punkten der Umgegend vollständig frei.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Zur Zeit werden gedruckte Briefe ohne Namens-Unterschrift in der Stadt an die katholischen Einwohner umgeschickt, in welchen sie, da ein eigenes Sammel-Comité sich nicht bilden soll, ersucht werden, ihre Scharfheit für die ihres Staats- Einkommens verlustig gewordenen Bischöfe und Geistlichen an einen näher benannten Geistlichen in Frankfurt einzusenden.

— Der Aufstand an der dalmatinischen Grenze in der Herzegowina scheint noch immer im Wachen begriffen zu sein. Der „Pester Lloyd“ erhält eine Depesche aus Ragusa, welche meldet: Angesichts der Ausdehnung des Aufstandes in der Herzegowina werden in den nächsten Tagen neue Truppen-Nachschübe an die Grenze bei Metkovich zur stärkeren Bewachung derselben dirigirt werden.

— Wie man der „Allgemeinen Zeitung“ aus Wien schreibt, hat die Pforte ihre Absicht, den Aufstand in der Herzegowina energisch niederzuschlagen, auf diplomatischem Wege den Mächten mitgetheilt. Auch an die österreichische Regierung ist eine solche Mittheilung erfolgt, und wie der Correspondent meint und wie man mit gutem Grunde errathen darf, ist sie hier in einer Weise aufgenommen worden, die Oesterreichs Zustimmung zu dem Entschluß der Türkei zeigt, kurzen Prozeß mit den Rebellen zu machen.

— Die Versailler National-Versammlung hat sich am 22. d. Mts. mit der Vertagungsfrage beschäftigt und den modificirten Antrag der Kommission, wonach die Ferien am 4. August zu beginnen und am 4. November zu enden haben, mit der überwiegenden Majorität von 470 gegen 155 Stimmen angenommen. Die Kommission hatte ursprünglich den 16. November als Tag des Ferienchlusses bezeichnet, denselben jedoch auf Wunsch der Regierung, welche die Auflösungsfrage nicht präjudiciren will, auf den 4. November nähergerückt.

— Am 21. d. Mts. hat in Lyon der Prozeß gegen die Theilnehmer an einer radikalen Verschwörung, welche sich angeblich über alle Städte des Südens verzweigen soll, begonnen. Jules Favre hat es abgelehnt, die Vertheidigung der Angeklagten zu übernehmen. In der Umgebung Buffet's rechnet man darauf, daß der Prozeß Enthüllungen bringen werde, welche die gegen die Radikalen gerichteten Behauptungen des Vice-Präsidenten beweisen würden. Auch soll Buffet die Absicht haben, während der Ferien eine Untersuchung zu veranstalten, um der Kammer den unumwundensten Beweis für das Vorhandensein radikaler Umtriebe vorlegen zu können. Herr Buffet arbeitet eben — ob bemerkt oder unbewußt, wollen wir nicht entscheiden — den Bonapartisten in die Hände.

— Die Versailler National-Versammlung hat in ihrer Freitagssitzung die zweite Berathung des Senatoren-Wahlgesetzes begonnen und die ersten drei Artikel desselben angenommen. Die Verfassungs-Kom-

er, wie er wähnte, Clementine entgegentreten sollte. Wie sollte er ihr ins Auge schauen nach des verfloßenen Tages schimpflichem Schluß, der ihn nicht bloß als einen Thoren, nein, als einen Betrüger sogar erscheinen ließ, und den Schein in furchtbare Wahrheit umwandelte? — Wie konnte er jemals hoffen dürfen, daß Clementine ihm Glauben schenken, seine Erzählung von der fingierten Trunksucht als Wahrheit aufnehmen würde? — Ein momentaner Wahnsinn war Alles, worauf er seine Hoffnung stützen konnte, und dieser Wahnsinn mußte ihm ihre Liebe rauben und höchstens ihr Mitleid ihm bewahren.

„Mitleid?“ stöhnte er, „ja, ich bin bemitleidenswerth, von meinem unheimlichen Spiegelbild verfolgt, gleiche ich einem steuerlosen Schiff, dem Sturm und den Rissen preisgegeben.“

Er wollte sich erheben, da eine unerklärliche Müdigkeit sich wie ein Reif um seine Stirn, über seine Augenlider legte, zornig versuchte er es, dieselbe mit dem Aufgebot seiner ganzen Willenskraft abzuschütteln. Vergebens, — willenlos sank er auf ein Sopha zurück, alle Gegenstände tanzten vor seinen Augen, er empfand ein Schaukeln und Schwanken und schloß die Augen, worauf ihn in der nächsten Minute schon ein tiefer Schlaf umfing.

Eine Viertelstunde mochte etwa verfloßen sein, als die Cajütenthür leise geöffnet wurde und das Gesicht des Capitains Salvannha, der selber ihn herüber gefahren, vorsichtig hinein schaute.

„Der schläft sicher,“ murmelte er zufrieden, sich geräuschlos wieder zurückziehend.

Dann begab er sich noch einmal in sein Boot, um zu der Matrosen stiller Verwunderung aufs Neue selber nach der Landungstreppe hinüber zu rudern. Hier fand er den Erwarteten, den Fürsten * * *, dem er das glückliche Gelingen des Planes zuflüsternd mittheilte.

„Sorgt dafür, daß mein Doppelgänger nicht wieder nach Europa zurückkehre,“ sprach der Fürst leise, nehm meinen Dank, Capitain, wir sind quitt, Ihr seid mir nichts mehr schuldig, und nun — Gott befohlen.“

Er drückte dem Seemann die Hand und schritt dem Hafen entlang, um in sein Hotel zurückzukehren und in derselben Nacht mit Extrapost noch abzureisen.

Capitain Salvannha aber kehrte auf sein Schiff zurück und gab Befehl, geräuschlos die Anker zu lichten.

Nach Verlauf von einer halben Stunde schwamm das Schiff die Elbe hinab dem blauen Meere zu, während der Passagier in der Cajüte des Capitains ruhig und fest schlief.

Als dieser endlich von seinem todesähnlichen Schlaf erwachte, waren sie bereits auf hoher See; der Capitain hielt es nun nicht mehr für nöthig, ihm zu verschweigen, daß die Damen, welche er erwartet, nicht eingetroffen seien, der junge Herr somit der einzige Passagier der „Donna Felicia“ sei.

„Und wohin geht die Reise?“ fragte Eduard mit dumpfer Resignation.

„O, nicht sehr weit, junger Herr,“ lächelte der Capitain, „von der Nordsee ins atlantische, von da ins mittelländische, und schließlich ins schwarze Meer, kann Ihnen immerhin eine interessante Reise versprechen.“

„Es ist gut,“ nickte Eduard, „mir soll's gleich sein, wohin die Reise geht.“

Und es war dem armen jungen Manne in der That augenblicklich Alles gleich, obwohl es wie eine düstere Ahnung in ihm aufdämmerte, daß Clementine von jenem anonymen Briefe nichts wisse und er einzig das Opfer eines wohlberedelten Planes geworden sei.

„Wenn auch,“ murmelte er, „der letzte Abend in Hamburg hat mein Geschick besiegelt, würde man mich nicht mit Hug und Recht als einen Verbrecher, oder gar, was noch entsetzlicher, als einen Wahnsinnigen behandelt haben? — Ja, ja, ich war ein wahnwitziger Thor, der sich glücklich preisen mag, auf diesen schwankenden Brettern geborgen zu sein.“

Mit dieser Einsicht war eine stille Resignation über ihn gekommen, welche den Capitain Salvannha mit einer Art Rührung erfüllte. Die überraschende Ähnlichkeit seines jungen Passagiers mit dem Fürsten hatte von vornherein sein lebhaftes Interesse erregt, zumal er sich sagen mußte, daß jedenfalls sehr nahe Familienbande zwischen ihnen existirten, weshalb er so oft unmutig und unzufrieden darüber war, daß der Fürst * * * ihn mit dieser eben so gefährlichen als unangenehmen Mission betraut.

(Fortf. folgt.)

mission hat übrigens einige sehr werthvolle Amende-
ments dem Gesetze angefügt, unter denen der Artikel
28 die meiste Beachtung verdient. Diefem Artikel zu-
folge wird nämlich die gegenwärtige Kammer aus-
nahmsweise ermächtigt, für die nächsten Wahlen die
Fristen, welche gesetzmäßig zwischen der Wahl der
Senatoren auf Lebensdauer, der Wahl der übrigen
Senatoren und der Wahl der Deputirten zu verstreichen
haben, abzukürzen. Durch diese Bestimmung soll
es ermöglicht werden, die Auflösung der National-
Versammlung trotz des späten Beginnes der Winter-
Session (4. November) doch noch im Laufe dieses
Jahres durchzuführen und die gesetzmäßige Frist für
den Zusammentritt der neuen Vertretungen (zweiter
Dienstag des Monats Januar 1876) einzubalten.

— Im Einverständnis mit Herrn Buffet hat der
monarchische Deputirte Tallon vor einiger Zeit einen
Antrag eingebracht, dem zufolge die Generalräthe
nicht mehr die Vollmachten ihrer Mitglieder, wie es
das Gesetz von 1871 will, prüfen, sondern die Prä-
fektur-Räthe dies thun sollen. Dieser Antrag gelangte
in der Kammer-Sitzung vom Mittwoch zur Verhandlung
und wurde für denselben die Dringlichkeit acceptirt.
Die Kommission, welche am folgenden Tage Behufs
Prüfung dieses Antrages gewählt wurde, ist aus sieben
Gegnern und acht Anhängern der Vorlage zusammen-
gesetzt; unter den Ersteren befindet sich auch Gambetta.

— Aus Paris wird eine bedeutungsvolle That-
sache signalisirt, welche durch den offiziellen Telegraphen
bestätigt wird. Zwischen den liberalen Orleanisten
unter Führung Bocher's und der Gruppe Lavergne
finden Verhandlungen statt, welche nichts Geringeres,
als die Vereinigung dieser beiden Gruppen auf Basis
eines gemeinsamen Programms zum Ziele haben. Die
neue Partei Lavergne-Bocher wird in erster Linie ent-
schieden anti-bonapartistische Tendenzen verfolgen,
nächstens aber auch auf die Lösung anderer wichtiger
Fragen, wie der Scrutiniums-, Vertagungs- und Auf-
lösungsfrage, einen versöhnenden, somit beruhigenden

Einfluß üben. Von diesem Gesichtspunkte aus be-
trachtet, dürfte auch die republikanische Partei die
Bildung der neuen parlamentarischen Mittelgruppe
mit Freude begrüßen.

— Das Centrum des spanischen Kriegsschauplatzes
— wozu auch Huesca und Saragossa nördlich vom
Ebro gehören — wäre jetzt von Carlisten frei. „Der
Krieg im Centrum ist zu Ende“, sagte der General-
Commandant des Maestrazgo, Brigadier Velasco, in
einer Rede an die Bevölkerung: „es giebt jedoch
Viele, welche ihre Waffen und ihr Militärgewand ver-
borgten haben, statt den Pardon anzunehmen, welchen
die unerschöpfliche Gnade Sr. Majestät des Königs
Alfonso XII. gewährt. Ich muß ihnen zur Warnung
sagen, daß sie, wenn sie ergriffen werden, als Spione
betrachtet und erschossen werden.“ Der General-Com-
mandant fordert ferner die Carlisten zur Unterwerfung
und die Militärpflichtigen zur Meldung auf. Den
Letzteren soll der Dienst dadurch erleichtert werden,
daß sie in ein Provinzial-Bataillon eingereiht werden
und so in ihrer Heimath bleiben dürfen; nur die Ueber-
läufer, deren man habhaft wird, werden nach Cuba
geschickt.

— Repressalien sind auf dem spanischen
Kriegsschauplatz wieder an der Tagesordnung. Don
Carlos hat dem alfonstischen Admiral Polo sagen
lassen, daß man als Vergeltung für die Zerstörung
von Deva und Matricos San Sebastian und Bilbao
bombardiren würde. Wirklich haben die Carlisten
immense Arbeiten vor letzterem Orte begonnen. Ein
Correspondent der Vossischen Zeitung meldet weiter:
„Zwischen den am meisten gefährdeten Batterien
am Mendizarratz und der Stadt liegt der Außenhafen,
in welchem die beiden, seit einigen Tagen angelangten
fremden Kriegsschiffe Anker geworfen haben; sie liegen
genau in der Schußrichtung, und es wird wohl eine
unausbleibliche Folge davon sein, daß sie, wenn die
Beschießung wirklich beginnt, auch einige Granaten
oder wenigstens Sprengstücke bekommen. Wünschen

und beabsichtigen sie das vielleicht, um einen Grund
zum Einschreiten zu haben? Es steht beinahe so aus.
Besonders das englische Kanonenboot liegt an einer
Stelle, wo es fast unausbleiblich getroffen werden
muß, während sich die „Driflamme“, ein französisches
Schiff, in etwas größerer Sicherheit befindet.“

— Die römisch-katholische Republik Polen, das
Ideal der Ultramontanen, ist glücklich hergestellt —
in den Südstaaten Nordamerikas. Diese neudmisch-
katholische Republik hat, wie die „Pol. Ztg.“ schreibt,
als Präsidenten den Geistlichen Roczygemba, als
Vice-Präsidenten einen Laien, Norbert Broblewski,
und als Staatssecretär und Staatskassamaster fungiren
ebenfalls Laien. Der Vorstehende des aus 12 Personen
bestehenden Senates ist auch ein Geistlicher, Skulak.
Am 8. v. Mts. fand die dritte Landtags-Versammlung
dieser Republik statt, bei welcher Gelegenheit der Titel
„Senat“ in den eines „Obersten Rathes“ umgewandelt
wurde. Aus den Verhandlungen ist zu ersehen, daß
in Zukunft die Hälfte der Senatoren Geistliche, die
andere Hälfte Laien sein müssen. Als Wahlmodus
ist bestimmt, daß je 50 Familien oder eine Pfarochie
einen Landtags-Abgeordneten wählen sollen. Organ
der Regierung dieser Republik ist die Gazeta Polska
Katolicka (polnisch-katholische Zeitung). Einen Primas
hat die neue Republik noch nicht. Sie dürfte im
künftigen Jahre vielleicht den Grafen Ledochowski
übernehmen. Hinzugefügt wird noch, daß fürs Erste
die Bürger dieser neuen Republik aus bauerlichen
Arbeitern bestehen, welche aus Polen und aus Ober-
schlesien ausgewandert sind, weil es ihnen schien, daß
sie in Amerika ohne Arbeit reich werden könnten.
Deshalb ist es auch verständlich, daß sich die Republik
als erste Aufgabe gestellt hat, recht viele „Gotteshäuser“
zu erbauen. Es sollen übrigens die besten Ausichten
vorhanden sein, daß die neue Republik, der übrigens
von der Regierung in Washington Autonomie zuge-
standen sein soll, ein wahres polnisches Paraguay werde.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden
am Sonntag den 25. Juli d. J.:

Hauptkirche.

Der Fleischer E. Burhard mit E. P.
Conrad hieselbst.

Concordienkirche.

Der Vice-Feldwebel der 5. Batterie des
heftigen Brandenburgischen Feld-
Artillerie-Regiments No. 18 E. A. D.
Schmidt mit Jungfrau A. P. E. Schnei-
der hieselbst.

Todes-Anzeige.

Den am Sonnabend Abend 11 Uhr
erfolgten plötzlichen, aber sanften Tod
unserer lieben Mutter und Groß-
mutter

Louise Brathe

zeigen allen lieben Freunden und
Bekannten tiefbetrübt an
die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet morgen
Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom
Trauerhause Soldinerstraße No. 10
aus statt.

Fliegenfänger

treffen morgen wieder ein.

Heinr. Jsensee,

Poststraße 7.

Dammstraße 25

Ausverkauf

aller Arten

tieferer Bohlen, Bretter

und Kantholz

zu sehr billigen Preisen.

Musikalien-Abonnement

zu billigen Bedingungen; Verkauf mit
höchstem Rabatt bei

M. Rösener,

Friedbergerstraße 4.

Das Feinste von

Matjes - Seringen

empfangt wieder

Julius Wolff.

Früh-Kartoffeln

sind täglich frisch zu haben bei

S. Richter, Dammstraße 13.

Weinbirnen

sind zu verkaufen

Probstei 4.

Die geehrte Direktion der Theaterge-
sellschaft

unseres Hauses

wird ersucht, die Totalposse: „Im lieben
Landsberg“ recht bald wieder aufzuführen zu
lassen.

Mehrere anständige Hand-
werker und Aktionäre.

Hiermit erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein

Kurzwaaren- und Wäsche - Geschäft

vom Paradeplatz

nach meinem Hause Wall No. 28,

früher Herrn Sabeck gehörig, verlegt habe, und bitte ich, das mir bisher geschenkte
Vertrauen mir auch in meinem neuen Lokale zu Theil werden zu lassen.

Es wird mein Bestreben sein, durch gute Waaren und solide Preise mir das
Wohlwollen der mich Beehrenden zu erhalten. Hochachtungsvoll

Theodor Jobel.

Von meinen

gebrannten Caffees

empfehle ich die Sorten

zu 16 und 18 Sgr.

ihrer vorzüglichen Geschmacks wegen.

Julius Wolff.

Fliegenfänger

hat wieder erhalten

J. Voss, Wollstraße 9.

Echten blauen

Gemden-Kessel

in schöner Waare empfiehlt

Herrmann Streblow.

Von jetzt ab wieder täglich frisches
Leinöl bei

F. Riegel, Probstei.

Landsberger Actien-Theater.

Dienstag den 27. Juli 1875:

Zum dritten Male:

Im lieben Landsberg,

oder:

Am grünen Strand der Warthe.

Landsberger Total-Posse mit Gesang und
Tanz in 3 Akten und 7 Bildern von
F. H. W. Musik von K.

(Regie: Herr Helgersen.)

Preise der Plätze:

Orchester- und Proszeniums-Loge 15 Sgr.
Balkon 10 Sgr., 1. Parquet und Rang
10 Sgr., 2. Parquet 5 Sgr., Parterre
2 1/2 Sgr.

Billets sind vorher bei Herrn Kauf-
mann Piepmannsohn für 1.
Parquet rechts und 1. Rang rechts,
bei Herrn S. Pottliger, Nichtstraße 36,
für 1. Parquet links und 1. Rang links,
und bei Herrn Carl Bergmann
für 2. Parquet zu haben.

Billets für Proszeniums-, Orchester-
Loge und Balkon sind von früh 10 Uhr
bis Mittags 1 Uhr an der Theaterkasse
zu haben.

Von heute ab giebt es
wieder Schnitt-Billets.

Kassendöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr
Heinrich Brüning, Director.

Weil's neue

Säckselmaschine.

Betriebskraft ein Mann, Leistung 600 Pfund Rind-
viehfutter per Stunde. — Schnittfläche 360 Centi-
metres. — Verstellbar für fünf Sorten. Schwun-
grad 4 Fuß Durchmesser. Gewicht 150 Pfund. Keine
andere Maschine kommt ihr an Leistung gleich.

Preis Mark 150. Garantie 2 Jahre, Probezeit 14 Tage.

Moritz Weil jun. (Frankfurt a. M., landw. Halle.

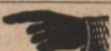
Maschinen-Fabrik.

(Wien, Franzensbrückenstraße 13.

Aufträge übernimmt Herr J. P. W. Stannelle in Louisa bei
Döllens-Adung.



Hopfenbruch.



Morgen Mittwoch und folgende Tage

Grosse Vorstellungen

des weltberühmten amerikanischen Künstlers

E. Tribolli,

Ehren-Mitglied des Künstler-Vereins zu New-York und Inhaber der großen goldenen
Medaille der Freien und Hansestadt Bremen,
verbunden mit

Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Stadtmusikdirector Herrn Freitag.

Programm.

1. Theil.

- a. Der Mensch als Schlange.
- b. Der Wirbelwind in der Wüste.
- c. Der lebende Globus.
- d. Unglaublich, aber wahr.
- e. Das Doppelverdreßen mit Kopf und Rückgrat.

Anfang des Concerts 7 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.

Entree 3 Sgr. Kinder 1 1/2 Sgr.

2. Theil.

- a. Der Sprung des Tigers.
- b. Der Sprung über den Fluß.
- c. Der Sprung mit dem Gewehr.
- d. Große Araber- und Beduinen-Sprünge.

Landsberger Actien-Theater.

Mittwoch den 28. Juli 1875

Grosses

Abend-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Hauses
und dem

Solo = Trompeter Herrn

R. Fenske aus Gottbus,

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn
Fritz Richter.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Entree à Person 2 1/2 Sgr. Kinder à 1 Sgr.
Programme find an der Kasse zu haben.
Heinrich Brüning, Director.

Donnerstag den 29. Juli d. J.

Grosses

Abend-Concert

auf

Köhler's Bierhalle,

ausgeführt von der Kapelle des Herrn
Stadtmusikdirector Freitag.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree nach Belieben.

Köhler.

Heute Dienstag Abend

Entenbraten,

wozu freundlichst einladet

Julius Ettel.

Bekanntmachung.

Zur Vermietung der beiden, unter dem hiesigen Rathhause befindlichen Keller ist ein neuer Termin auf
Mittwoch den 4. August cr.,
Vormittags 11 Uhr,
zu Rathhause anberaumt.
Landsberg a. W., den 20. Juli 1875.
Der Magistrat.

Subhastations = Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Die zum Nachlasse der verstorbenen Wittwe Eppow, Ernestine, geborene Rohde, gehörigen Grundstücke, und zwar:

1. das zu Alt-Diedersdorf belegene und Band II, Seite 121, No. 37 des Grundbuchs verzeichnete Bädnergut, bestehend aus Wohnhaus, Acker und Hofraum, mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalte von 65 Aren, 40 □ Metern, nach einem Reinertrage von 6 Mark 15 Pf. zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerthe von 24 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt;
2. das ebenfalls zu Alt-Diedersdorf belegene und Band II, Seite 201, No. 41 des Grundbuchs verzeichnete Bädnergut, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Scheune, Stall, Garten und Acker, mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalte von 28 Aren, 40 □ Metern, nach einem Reinertrage von 2 Mark 68 Pf. zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerthe von 36 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt,

sollen auf Antrag der Beneficial-Erben
am 7. October d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Zimmer No. 21 oben, im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere, die Grundstücke betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll

am 9. October d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 21 oben, verkündet werden.

Landsberg a. W., den 15. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations = Richter.
gez. Sellmer.

Bosco's Zauberkabinet,

oder:

Das Ganze der Zaschenspielerkunst.

Enthält 140 wundererregende Kunststücke durch die natürliche Zauberkunst mit Karten, Würfeln, Ringen und Geldstücken.

Zwölfte Auflage, mit Abbildungen.
2 Mark.

Vorrätig bei

Fr. Schaeffer & Comp.

Londoner Phönix.

(Feuerversicherung.)

Theodor Quilitz,

Haupt-Agent,

Bergstraße 20b.

Geschäfts-Gröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend theile hierdurch ergebenst mit, daß ich das Geschäft, welches Herr Carl Schulz bisher inne gehabt hat, in derselben Weise fortführen werde; ganz besonders mache darauf aufmerksam, daß ich auch die Ausspannung beibehalten habe.

Indem ich prompte und reelle Bedienung versichere, bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll

L. Hartstock,
55. Wollstraße 55.

Mein Lager

trockener Bretter,
Bohlen, Latten,
Kant- und
Balken-Hölzer

halte bestens empfohlen.

Siegfried Basch,
Wall 12 (Wintergarten).

Volkessstimme ist Gottesstimme.

Aufs Neue schrieb außer vielen Anderen ein armer Arbeiter aus Schlesien: Bester Herr Reichlaff: Meine Frau und ich wir danken Ihnen viel Tausend Mal, es geht jetzt weit besser, als wie noch der Fasel herrschte.

Möchten sich doch Alle, die an der Trunksucht leiden, Ihres so köstlichen Mittels bedienen,

dann würde es bald in vielen Familien besser aussehen, nochmals unsern herzlichsten Dank. Wegen Erlangung meines vortreflichen Mittels zur Beseitigung der Trunksucht wolle man sich vertrauensvoll an mich wenden.

Reinhold Reichlaff,
Fabrikbesitzer in Guben (Preußen).

Rüdersdorfer Steinfalk,
Mittwoch bis Freitag aus dem Ofen,
empfiehlt

Julius Friedrich.

Grundstücks = Verkauf.

Die früher dem Eigenthümer Herrn Leopold Behmann gehörig gewesen, zu Unter-Gennin belegenen und jetzt mir gehörigen Grundstücke, welche die Hypotheken-Nummern 19b. und 21 führen, beabsichtige ich entweder im Ganzen oder in einzelnen Parzellen, jedoch nicht meistbietend, zu verkaufen, und habe hierzu einen Termin auf

Mittwoch den 4. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Grundstücke No. 21 zu Unter-Gennin anberaumt.

Karte und Vermessungs-Register befinden sich im Besitz meines Bruders zu Unter-Gennin, und können auf Wunsch bei demselben eingesehen werden.

Die näheren Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können auch bei mir vorher eingesehen werden.

Julius Lehmann,
Schützenhaus.

Ein goldenes Medaillon,
mit Perle und Photographie, ist gefunden worden und abzuholen
Mauerstraße 7.

10 Thlr. Belohnung.

Am 9. Juli cr. ist der Tischlergesell Wilhelm Zahn hier in der städtischen Schwimm-Anstalt beim Baden in der Warthe ertrunken.

Derselbe ist 24 Jahre alt, hat blonde Haare ohne Bart, mittlerer Statur, ovales Gesicht.

Im Fall des Anschwimmens der Leiche bittet um Nachricht
W. Mögelin, Tischlermeister
in Landsberg a. W., Wollstraße 30.

Turn-Berein.

Heute

Dienstag den 27. Juli,

Abends 8 Uhr,

General = Versammlung

in den

Reichs - Hallen.

Tages-Ordnung:

- 1) Mittheilung wegen der Vertretung auf dem Dresdener Turntag.
 - 2) Antrag auf Abhaltung eines Wett-Turnens beim Sedan-Feste.
 - 3) Wahl eines zweiten Turnwarts.
 - 4) Wahl des Winter-Sekals und Ausrichtung desselben.
- Der Vorstand.

Frauen-Berein.

Morgen Mittwoch den 28. d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr, Versammlung des Vorstandes.

Geschäfts-Gröffnung.

Landsberg a. W., im Juli 1875.

Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Plaze eine Fabrik und Handlung

feiner Juwelen, Gold-, Silber-
und
Alfenide = Waaren

eröffnet habe.

Gleichzeitig verbinde ich damit ein Atelier für alle vorkommenden Reparatur-Arbeiten, und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, das mir geschenkte Vertrauen der mich Beehrenden durch pünktliche und reelle Bedienung bei möglichst billigen Preisen zu rechtfertigen.

Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll

Gustav Schröder,
Juwelier und Goldarbeiter,
48. Nichtstraße 48.

Bekanntmachung,

betreffend

Herabsetzung der Gaspreise.

Vom 1. Juli d. J. ab haben wir, unter Vorbehalt des aus dem mit dem Magistrat abgeschlossenen Beleuchtungsvertrage uns zustehenden Rechtes der Wiedererhöhung, den Gaspreis auf 22 Reichs-Pfennige pro 1 Kubikmeter herabgesetzt.

Bei einem Jahresconsum von 2500 bis 6250 Kubikmeter wird ein Rabatt von 1 Pf. pro Kubikmeter;

bei einem Jahresconsum von 6250 bis 12,500 Kubikmeter wird ein Rabatt von 2 Pf. pro Kubikmeter;

bei einem Jahresconsum von mehr als 12,500 Kubikmeter wird ein Rabatt von 3 Pf. pro Kubikmeter

gewährt.

Magdeburg, im Juli 1875.

Allgemeine Gas-Actien-Gesellschaft zu
Magdeburg.

Bethe. A. Mohr.

Nach vorstehender Preisermäßigung berechnen sich 1000 Kubikfuß preussisch, die gleich 30,916 Kubikmeter sind, auf 6 Mark 80,152 Pf.

A. Voss,

Dirigent der Gas-Anstalt in
Landsberg a. W.

3800 Thaler

sollen entweder im Ganzen, auch getheilt, auf ländliche Grundstücke zur ersten Stelle verliehen werden.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Neue Kartoffeln

sind täglich zu haben bei
Fieske, Zechowstraße 30.

(Hierzu eine Beilage.)

Lokal- und Kreis = Nachrichten.

—o. Bei der Aufführung der Lokalposse: „Im lieben Landsberg“ am Freitag wurde durch eine Einlage im 3. Akt (ein Commissions-Geschäft) einer unserer Mitarbeiter in einer Weise beleidigt, die den Unwillen des Publikums im höchsten Grade erregte. Als der intellektuelle Urheber mußte der Komiker H. angesehen werden, während man für den Compilerator der ordinären Scene eine andere, recht sehr bekannte Persönlichkeit zu halten scheint. — Bei der Wiederholung derselben Posse am Sonntag ist nun der Unwille des Publikums gegen den Komiker in einer, an sich allerdings weniger zu billigenden Explosion zum Ausdruck gelangt, indem gleich beim ersten Erscheinen des H. sich ein ziemlich starkes Pfeifen und Zischen erhob, das erst nach längerer Zeit durch eine klatschende Majorität unterdrückt wurde, die von der eigentlichen Ursache der Störung keine Ahnung hatte. — Das Stück wurde nach dieser längeren Unterbrechung bis zum 3. Akte ruhig weitergespielt, bei dessen Beginn sich wiederum ein Lärm erhob, um die Wiederholung der oben angedeuteten schamlosen Scene zu unterdrücken. — In der That blieb diese Scene ungespielt, und das Stück ging friedlich zu Ende. — Ueber den moralischen Erfolg dieser höchst unmoralischen Reclame werden die nächsten Tage mehr Aufschluß geben, als den Urhebern lieb sein dürfte; — vorläufig verweisen wir auf die heutige „Studie“ aus sehr schätzbarer Feder. —

—r. Das „Handels-Archiv“ schreibt von hier am 10. d. Mts. u. A.: „Ueber das Getreide-Geschäft am hiesigen Plage ist wenig zu berichten; es beschränkte sich fast ganz auf die Konsumtion. Die Bethheiligung an auswärtigen Märkten ist sehr schwach, und das kleine Geschäft an allen Orten läßt auch nur das Gebot von niedrigen Preisen zu, die zu keinem Abschluß führen. Zufuhren haben in größerem Maße nicht stattgefunden, nur die Landmüller waren mit Roggen, Hafer und Kartoffeln nicht unbedeutend befahren. Der Umsatz belief sich in Weizen auf ca. 30 und Roggen auf ca. 150 Wispel. — Die Spiritus-Produktion ist hin und wieder, trotz der sehr vorgerückten heißen Jahreszeit, im Gange. Die Kartoffel-Ernte war vortreflich, so daß einzelne Brennereien zur Bewältigung des Rohmaterials noch arbeiten müssen. — Mit der Rüben-Ernte ist man hier beschäftigt; man erntet nur 5 Scheffel per Morgen.“

—r. Die vor einigen Jahren vom hiesigen Kaufmännischen Verein wiederholt angestrebte Ermäßigung der Gaspreise ist bekanntlich bei dem letzten derartigen Versuch insofern zur Wirklichkeit geworden, als 1000 Kubikfuß preußisch seitdem nicht mehr für 2 Thlr. 25 Sgr., sondern für 2 Thlr. 15 Sgr. abgegeben werden. Durch Bekanntmachung der Magdeburger Gas-Aktien-Gesellschaft in voriger Nummer d. Bl ist dieselbe aus freien Stücken jetzt zu einer weiteren Ermäßigung geschritten; während früher von den Petenten ein Maximal-Preis von 2 Thlr. 10 Sgr. verlangt wurde, werden jetzt 1000 Kubikmeter für 6 Mark, 80,152 Pf., und außerdem bei Jahres-Consum von 2500 Kbm. ab ein Rabatt geben.

—Indem wir hiermit gern auf die Leistungen Tribolli's im Hopfenbruch aufmerksam machen, theilen wir nach der „Hamburger Reform“ die Art mit, auf

welche sich der Künstler die goldene Medaille Bremens erwarb: „Herrn Tribolli machte als Eliehuade mit mehreren Hamburger Herren eine Wette, sich in einem Kasten von 2½ Fuß Länge, 1 Fuß Höhe und 1 Fuß Breite einschließen und per Eilgut nach Bremen befördern zu lassen. Als Herr Tribolli in Bremen ankam, wurde er von einer großen Menschenmenge erwartet, die schon vorher per Telegramm von Hamburg aufmerksam gemacht worden war, aber nicht glauben wollte, daß ein großer Mann es fertig bringen könnte, sich in einen so kleinen Behälter hineinzulegen und als lebendes Eilgut verschickt zu lassen. Nachdem Herr Tribolli in Bremen im verschlossenen Kasten ankam, wurde er von dem Senator der Stadt mit einer goldenen Medaille beehrt.

Wetter - Beobachtungen

der meteorologischen Station Landsberg a. W.
im Monat Juli 1875.

Dat.	Stunde.	Barometer in par. Lin. auf 0° reducirt.	Thermom. R.	Wind und Windstärke.	Himmelsansicht.
23.	2 Nm.	332.78	19.6	D. schw.	halb heiter.
	10 A.	32.51	16.0	NW. schw.	trübe.
24.	6 M.	32.07	13.3	NW. mäß.	bedeckt, Regen.
	2 Nm.	31.78	13.6	NW. lebh.	bedeckt, Regen.
	10 A.	33.15	12.8	NW. lebh.	bedeckt, Regen.
25.	6 M.	34.01	12.9	NW. lebh.	bedeckt, Regen.
	2 Nm.	34.97	15.0	NW. lebh.	bedeckt, Regen.
	10 A.	35.75	13.4	NW. schw.	wollig.
26.	6 M.	36.07	12.8	NW. mäß.	bedeckt.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Drossen, 23. Juli. Heute bringt der amtliche Theil unseres Kreis-Blattes die Kunde von einem neuen, gestern früh verübten Raubansalle auf dem Drossen-Schmagoreier Wege, nicht allzuweit entfernt von dem Schauplatz der früheren Attentate. In Folge dessen ist heute früh 4 Uhr die hiesige Bürgerschaft aufgeboten, die dortige Gegend abzusuchen, in welcher neu angelegte dichte Schonungen den Verbrechern sichere Zufluchtsorte bieten. Die Razzia verlief resultatlos.

Frankfurt a. D., 25. Juli. Gestern ereignete sich in der hiesigen Dienfabrik von Sprockhoff & Haupte ein erschütterndes Unglück. Die unverheiratete Eschricht aus der Fischerstraße war damit beschäftigt, die zermalene Glasur von der Mühle zu kehren, eine Beschäftigung, welche gefahrlos ist, wenn die betreffende Person aufmerksam ist. Es scheint dies bei der Eschricht nicht der Fall gewesen zu sein, denn die gerreibenden Faktoren der Mühle, die Mühlsteine, erfassten die Hand des Mädchens und zerquetschten im Nu ihren Arm. Ein furchtbarer Schrei entfuhr der Unglücklichen, aber noch ehe Jemand zu Hülfe herbeileilen konnte, hatten die Steine auch den Oberkörper erfaßt und den Kopf fastisch zermalmt. Die Schuld an dem Unglück trifft die Verunglückte allein. (Publ.)

Soldin, 24. Juli. Das heutige „Kreis-Blatt“ meldet eine Reihe von Unglücksfällen aus unserer Nähe:

So hat der große Soldiner See in diesem Jahre leider schon wieder ein Opfer gefordert. Der Lehrer Klopsch, ein guter Schwimmer, ertrank am 18. d. Mts. beim Baden, nachdem er vom diesseitigen Ufer bis zur Insel geschwommen war, auf der Rücktour von dort; seine Leiche konnte erst am 21. d. Mts. aufgefunden werden. — Am 20. d. Mts. geriethen zwei Knaben (Brüder) ebenfalls beim Baden in die Gefahr des Ertrinkens, ihre Rettung gelang jedoch noch glücklicher Weise einigen in der Nähe befindlichen Personen mittelst eines Rahnes. — Bei dem großen Gewitter, welches sich mit ganz bedeutenden Regengüssen am Dienstag den 20. d. Mts. gegen Abend über unsere Stadt und Umgegend entladen hat, schlug der Blitz in dem Dorfe Schildberg in ein Tagelöhnerhaus ein und entzündete das auf dem Boden liegende Heu, die Weiterverbreitung des Feuers konnte aber durch sofort zur Hand gewesene Hülfe gehemmt werden; ein zweiter Schlag traf eine große Scheune auf dem Gutshofe, jedoch ohne zu zünden. — Auf der Richnower Mühle ist am demselben Tage der 13½ Jahr alte Sohn des Arbeiter Gierke aus Brunten durch Blitzschlag getödtet, der Mühlenbesitzer Schmidt durch denselben Schlag gelähmt worden. — Auf der Feldmark des Ritterguts Rörchen (Kreis Königsberg Nm.) hat am 19. Juli d. J. Mittags Jemand das hohe Kiefernholz am schwarzen See in Brand gesteckt. Der Verräther bietet für Nachweisung des Brandstifters 150 M. Belohnung. — Endlich ist in der Nähe von Bernstein ein 17jähriger junger Mann ertrunken.

Aus der Provinz Posen.

— Königl. Ostbahn. Nach dem Vorgange der Elb-Lothringischen und der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn wird allernächstens auch die Ostbahn für ihr Gebiet die wichtige Institution eines Eisenbahnrates ins Leben rufen. Die Einführung von Ausschusssitzungen von Direktions-Mitgliedern der Eisenbahn-Verwaltungen mit Delegirten der Handelsvorstände wird von der Königl. Direktion der Ostbahn noch in diesen Tagen praktisch zur Ausführung gebracht werden. Der Vorsitzende der genannten Behörde, Geh. Baurath Wer, fordert alle Handelsvorstände im Bereiche der Königl. Ostbahn (einschließlich Stettins und Memels) auf, zu der ersten konstituierenden Sitzung am 22. dieses Monats Delegirte nach Bromberg zu senden und ihm Befußs Feststellung der Tages-Ordnung bis zum 20. d. Mts. die zur Verhandlung in der Sitzung anzumeldenden Gegenstände mitzutheilen. Zugelassen zur Verhandlung in den Ausschusssitzungen werden nur Gegenstände, welche das Interesse von mindestens zwei der betheiligten Handelsplätze betreffen. Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft von Königsberg i. Pr., welches seine Delegirten schon in einer früheren Sitzung erwählt und der Königl. Direktion der Ostbahn angezeigt hatte, beauftragt seinerseits folgende Gegenstände auf die Tagesordnung der bevorstehenden Ausschusssitzung zu setzen: Erstens: Annahme oder Aenderung der nach dem Muster Elb-Lothringens von der Königl. Direktion der Ostbahn aufgestellten vorläufigen Geschäftsordnung für die Ausschusssitzungen, zu welcher das Vorsteheramt, obwohl im Gange mit derselben einverstanden, in einem Punkte schon früher einen kleinen Zusatz beantragt hatte. Zweitens: Berathung

Studie über die Sonntags-Vorstellung im Actien-Theater.

Unser Actien-Theater bot leider am Sonntag Abend Gelegenheit zu einer Kulturstudie, von welcher wir wünschen, sie wäre uns erspart geblieben. Da der Abend aber in unserer Theater-Chronik stets eine — wenn auch unliebfame — Bedeutung behalten wird, so müssen wir ihn auf frischer That an dieser Stelle behandeln, damit sich im großen Publikum, welchem von dieser oder jener Seite aus drittem und viertem Munde Nachrichten darüber zugehen, keine falschen Ansichten darüber verbreiten.

Ein Theil des Publikums war am Sonntag im Theater erschienen, um dem Komiker Herrn Helger sen durch Zeichen des Mißfallens, Pfeifen, Zischen etc zu erkennen zu geben, daß man es hierorts für ein ungebührliches, verwerfliches Betragen dieses Herrn ansehe, wenn er seinem Unmuth über nicht lobende Regensenten dadurch Luft mache, daß er den Regensenten in einer jammervollen Weise — körperlicher Eigenschaften wegen — vor dem Publikum lächerlich zu machen suche. Herr Helger sen soll dies am Freitag den 23. d. Mts. an seinem Benefiz-Abende gethan haben.

Wir hörten am Sonntag darüber streiten, wie weit das Recht des Komikers gehe, im Couplet seine Scherze über bestimmte benannte Persönlichkeiten auf der Bühne vorzutragen; wir hörten aussprechen, daß es durchaus gerechtfertigt sei, wenn Männer, welche in die Deffentlichkeit treten — wegen ihres Thuns und Treibens im öffentlichen Leben — auch öffentlich belobt oder bekriftelt werden dürfen; daß es aber — so lange es gebildete Menschen giebt — für eine Nothwendigkeit angesehen worden sei, wenn das private — oder Familienleben solcher Männer, oder gar irgend welche körperlichen Schwächen derselben zum Zielpunkt jener öffentlichen Ergüsse gemacht wurden.

Wir sind nicht Ohrenzeugen der Freitag-Vorstellung gewesen, können also auch nicht beurtheilen, ob so scharfe Urtheile auf jene Vorstellung Anwendung finden. Wir hörten aber am Sonntag von vielen

Theaterbesuchern aussprechen, daß der Aufregung gegen den Komiker ähnliche Motive zu Grunde lagen.

Ohne dem Publikum die Berechtigung freitlig machen zu wollen, Beifall und Mißfallen zu erkennen zu geben, hätten wir doch gewünscht, dasselbe hätte erst auf anderem Wege sich Satisfaction für eine solche Beleidigung Seitens des Komikers zu verschaffen gesucht. Wir halten es zuerst für die Aufgabe des Directoriums des Actien-Theaters, solchen Ausschreitungen entgegenzutreten und den Charakter unseres Theaters als eines Kunstinstitutes zu wahren.

Solche Reflexionen fanden aber am Sonntag kein Gehör mehr — der Lärm wurde vollzogen — und der Komiker mußte erfahren, daß der Weibrauch — der ihm von einigen Gleichgesinnten stets gestreut war — ihm nicht von der Gesamtheit dargebracht worden ist.

Die Pshstognomie des Theaters war in jenem Augenblicke nicht uninteressant; außer den Pfeifenden und Zischenden gab es da verschiedene Gruppen; einer großen Anzahl waren die Vorgänge vom Freitag unbekannt, sie verstanden den Lärm nicht und wollten für ihr gezahltes Entree ihr Stück sehen. — Andere waren die Gesinnungsgenossen des Komikers und riefen ihre Bravos mächtig hinein; — noch Andere — und das war die interessanteste Gruppe — hatten im Laufe der letzten Jahre aus der scharfen Feder des Regensenten manch herbes, aber wahres Wort einschlucken müssen — sei es, daß er ihnen von vornherein den vollen Spaß verdorben, daß das Theater zum Eingetangel herabgezogen wurde, — sei es, daß er die Haus-Ordnung hatte aufricht erhalten wollen — seien es soziale, öffentliche, geheime, geschäftliche, d. h. welche Gründe — sie stimmten zu oder schrien dagegen.

Als Resultat der Rundgebung ist zu verzeichnen, daß die Scene, welche so großes Aergerniß hervorgerufen — nicht zu Ende gespielt wurde.

Während sich dies im Hause und auf der Bühne vollzog — erklärte der Theaterdirektor Brünig, von welchem erzählt wird, daß er sich für diesen Abend noch eine größere Anzahl Vicedirectoren für ein Billiges engagirt haben soll, in der Vorhalle, „er werde dieses Stück mit dieser Scene noch zwanzig Mal geben lassen, der Skandal fülle seine Kasse.“ —

Das also ist die Auffassung der Kunst — von welcher der Herr Brünig in seiner humoristischen Schnitt-Annonce in der vorigen Woche sprach. Das Landsberger Publikum soll weinen, wenn solche Künstler ihm einstmals den Rücken kehren!

Nach diesem Benehmen des Herrn Brünig und nach einer wunderbaren Erklärung von der Bühne herab hat er sich für die Vorgänge auf dem Theater verantwortlich gemacht, und wir hörten aus dem Munde vieler angesehenen Bürger, sie seien der Ansicht, anständige Menschen, welche das Verfahren des Herrn Helger sen am Freitag und des Herrn Brünig am Sonntag für ein ungebührliches hielten, dürften und würden nicht eher das Theater besuchen, bevor diese Beleidigung des Publikums gesühnt sei.

Wir wollen hoffen, daß es dem Directorium des Actien-Theaters gelingen möge, diese recht widerwärtige Angelegenheit zum guten Ende zu bringen.

Actien = Theater.

Die am Freitag zum Benefiz des ersten Komikers aufgeführte lokalisirte Posse: „Im lieben Landsberg, oder: Am grünen Strand der Warthe“ ist die Veranlassung zu einem moralischen Bruche zwischen dem gebildeten Publikum einerseits und der Direction, resp. dem ersten Komiker andererseits geworden und hat zu einer an sich bedauerlichen, geräuschvollen Rundgebung bei der Wiederholung desselben Stückes am Sonntage geführt. Die Art und Weise, wie man einen achtbaren Mitbürger von der Bühne herab zu profituriren gesucht hat, weil er als Mitarbeiter dieses Blattes kürzlich sich in die Nothwendigkeit verseht sah, gegen die Auffassung und das Spiel eines Künstlers Front zu machen, hat den Ekel jedes Gebildeten erregt. Wir legen deshalb die kritisch-referirende Feder hiermit für so lange nieder, bis der entstandene Riß zwischen Publikum und Direction einen Ausgleich gefunden hat, der uns gestattet, dieser schweren und undankbaren Aufgabe, ohne unserm Gefühl Zwang anzuthun, uns aufs Neue zu unterziehen.

Ozon.

über die reglementarischen und Tarifbestimmungen für den deutsch-russischen Verbandsverkehr, vielleicht den wichtigsten Gegenstand, welcher zur Zeit in Ausfertigung mit Direktions-Mitgliedern der Königl. Ostbahn erörtert werden kann, da die bisherigen Verhandlungen und Korrespondenzen des Vorstehers-Amtes darüber, wenn auch in mehreren, so doch noch bei weitem nicht in allen Punkten zur einer Verständigung zwischen den Handels- und Eisenbahn-Interessen geführt haben. Drittens: Berathung über einen Antrag des Vorstehersamtes, alle auf den Güterverkehr bezüglichen, vom Publikum zu berücksichtigenden Anordnungen und Verfügungen der Bahnverwaltung mindestens vierzehn Tage vorher den betreffenden Handels-Vorständen mitzutheilen und in den gelesesten Blättern bekannt zu machen; während man nicht selten an die Befolgung neuer Verfügungen erinnert wird, deren Existenz man noch gar nicht kennt. Endlich viertens: Berathung eines weiteren Antrages des Vorstehersamtes, die Entladungsfrist für Wagenladungen entweder zu verlängern, oder doch erst vom Augenblicke der bescheinigten Behändigung des Abises an den Empfänger zu rechnen, und nur bei Ueberschreitung der in dieser Art berechneten Frist besondere Ausladekosten zu erheben, damit man nicht, wie jetzt, zur Bezahlung von Kosten für Ueberschreitung der ungewein kurzen Entladungsfrist genöthigt werden kann, auch wenn man die Nachricht von Ankunft des Gutes erst empfangen hat, nachdem die Entladungsfrist schon ganz oder doch zum großen Theile verstrichen ist.

Bekanntmachung.

Zur Anfertigung der Klassensteuer-Listen pro 1876 muß, wie im Vorjahre, die Aufnahme des Personenstandes erfolgen, und werden die Hauseigenthümer oder deren Vertreter zu diesem Zwecke Formulare zum Eintragen der Bewohner jedes Hauses erhalten.

Die Formulare, in die sämtliche Personen, also auch solche, welche zur Zeit aus irgend einem Grunde abwesend sind, oder welche zu verziehen beabsichtigen, aber noch nicht verzogen sind, sowie auch die Militair-**Personen** mit aufzunehmen sind, müssen bis

Montag den 2. August cr. früh

vollständig und richtig ausgefüllt zum Abholen bereit gehalten werden.

Bersäumnisse werden mit 1 Mark Ordnungsgeld bestraft.

Mit der Aufnahme sind beauftragt:
im Bezirk 1 u. 2 Pol.-Assist. Mehrtag,
" " 3 u. 4 Kass.-Assist. Herrmann,
" " 5 u. 6 Kass.-Assist. Keyer,
" " 7 u. 8 Kass.-Assist. Stürzbecher,
" " 9, 10 u. 11 Bureau-Vorsteher Schneiderreit,

deren jede, auf die Hauslisten bezügliche Auskunft zu erteilen ist.

Wir machen hierbei besonders darauf aufmerksam, daß nach § 12 des Gesetzes vom 1. Mai 1851 jeder Eigenthümer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter für die richtige Angabe der Haushaltungen und Einzelnsteuernden und jedes Familienhaupt für die richtige Angabe seiner Angehörigen und alle zu seinem Hausstande gehörigen Personen verantwortlich ist, und daß jede unterlassene Angabe, außer der Nachzahlung der verkürzten Steuer, eine Geldbuße bis zum vierfachen Betrage der Letzteren nach sich zieht. Hierbei wiederholen wir, daß die gewissenhafteste und vollständige Ausfüllung des Formulars im Interesse eines jeden Einzelnen liegt, da nur dadurch eine richtige und gerechte Steuerveranlagung zu ermöglichen ist, welche spätere Beschwerden unnöthig machen wird.

Landsberg a. W., den 23. Juli 1875.

Der Magistrat.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter No. 262 eingetragen, daß die Firma:
C. Keffeld,
des Apotheker Emil Keffeld hier,

erloschen ist.

Landsberg a. W., den 23. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Ferien-Abtheilung.

Rüdersdorfer Steinfalt empfiehlt Donnerstag bis Sonnabend aus dem Ofen

S. Pick.

Berg's Garten.

Morgen Mittwoch

zweite große

Kaffee-Gesellschaft

nebst

Unterhaltungsmusik.

Anfang 3½ Uhr.

Für Kuchen ist bestens gesorgt.

Posen, 24. Juli. Am Montag wurde der Prälat von Kozmian nach schwächlicher Haft zum zweiten Male verhört, ob er das verlangte Zeugniß in der Reichlichen Exkommunikationsache abgeben wolle; da derselbe bei seiner ersten abschlägigen Antwort beharrte, so wurde er wieder bis aufs weiteres ins Gefängniß zurückgeführt. (Pol. Ztg.)

— Das deutsche Reich besitzt in runder Summe 60,000 Volksschulen mit 6 Millionen Schüler. Auf je 1000 Einwohner kommt etwa eine Schülerzahl von 150. Gymnasien zählt das deutsche Reich 330. Pro Gymnasien 14, Real- und höhere Bürgerschulen 484. Die Gesamtzahl der Schüler an diesen Unterrichtsanstalten beträgt 177,370. Universitäten sind im deutschen Reich 20 mit 16,557 Studirenden; von den letztern kommen über 1000 auf Berlin, Leipzig, München. Polytechnische Schulen giebt es mit 360 Lehrern und 4428 Studirenden.

Berliner Viehmarkt vom 23. Juli 1875.

Zum Verkauf standen: 112 Rinder, 208 Schweine, 869 Kälber, 436 Hammel. Das heutige Geschäft war durchgängig flau, da trotz des geringen Antriebes Käufer fehlten. In Hornvieh war 1. Qualität nur wenig vertreten, in 2. und 3. Qualität wurde nur wenig umgesetzt. In Schweinen wurde der Markt nicht geräumt.

Hammel wurden trotz des flauen Handels gänzlich ausverkauft. Die Preise blieben unverändert, nur bei Kälbern wichen dieselben und wurden kaum Mittelpreise erzielt.

Landsberg a. W., den 26. Juli 1875.

Mit Bezug auf den § 18 unseres Statuts sind zur Vertretung der Direktion die Herren Frankel und Rößel gewählt worden.

Der Aufsichtsrath der Landsberger Theater = Aktien- Gesellschaft.

Mit Bezug auf die letzten bedauerlichen Vorfälle im Aktien-Theater hat der Aufsichtsrath in seiner heutigen Sitzung im Einverständniß mit der Direktion beschlossen, Herrn Direktor Bräunig aufzufordern, die mißliebigen Stellen der letzten Lokal-Posse zu beseitigen und die Wiederkehr ähnlicher, das Publikum beleidigender Zerrbilder in Zukunft zu verhindern. Von dem Resultate seiner Bemühungen wird der Unterzeichnete seiner Zeit Kenntniß geben.

Der Aufsichtsrath der Landsberger Theater = Aktien- Gesellschaft.

Deutsche Holz-Industrie- Gesellschaft in Liquidation.

Der Verkauf unserer Bestände an
Böhlen, Brettern,
gehobelten und gespundeten
Fußbodenbrettern,
Schenerleiten,
Bekleidungen u. s. w.
zu billigen Preisen wird fortgesetzt.

Besten ff. Essig

und Weinessig, Berliner Dampf-Essigorten, feinsten Kopenhag. und anderen Syrup, Matjes-Heringe, neu angekommen, empfiehlt

Gustav Fendius.

Neue Apfelsinen und Citronen empfing und empfiehlt

Gustav Heine.

Dampf-Caffee,
ff. Carlsbader Mischung,
à Pfd. 17 und 18 Sgr.

f. Melange-Caffees,
à Pfd. 16, 15 und 14 Sgr.,
wöchentlich dreimal frisch gebrannt,
empfehlen

H. Brendel,
im „Schwarzen Adler“, Schloßstraße 11.

Das Feinste von
delikat

Matjes-Hering
empfehlen billigst

Emil Taeppe.

Cigarren = Spitzen,

in größeren und kleineren Formaten, sind heute angekommen, und verkauft dieselben sehr billig die Cigarren-Handlung von
Jonas Cohn,
Nichtstraße 69,
vis-à-vis dem König von Preußen.

Berlören
ein goldenes Medaillon mit Damen-Portrait. Gegen hohe Belohnung abzugeben Friedrichstraße 4 bei

Anita Seiler.

Ein goldenes Medaillon ist gefunden worden von
Paul Fiedler, Dammstraße 56.

Ein kleines schwarzes Kreuz mit weißen Steinen ist verloren. Abzugeben gegen Belohnung
Bollwerk 6.

Ein Trauring, R. M. 1864 gezeichnet, ist vom Wall No. 19 bis No. 36 verloren worden. Bitte abzugeben bei
Trapp, Wall No. 19.

Eine Spannfette gefunden; in Empfang zu nehmen gegen Erstattung der Insektionsgebühren
Dammstraße No. 11.

Kerst's Etablissement.
Morgen Mittwoch

Kaffee-Gesellschaft.

Gute abgelagerte
Cigarren,
namentlich die Mittel-Sorten im Preise von 13¼ bis 25 Thlr. pro Mille, empfiehlt die Cigarren-Handlung von
Jonas Cohn,
Nichtstraße 69,
vis-à-vis dem „König von Preußen.“

**Rhein, Mosel,
Bordeaux = Weine**
sind aufs Neue eingetroffen.

G. Fendius, am Lindenplatz.

Pikanten Bayerischen,
auch zu Halben geschnitten,
Sahnen = zu 3½ — 4 Sgr.,
empfehlen

Julius Wolff.

Feinste engl. Matjes-Heringe, à Stück 1¼ Sgr., feinste Isländ. Matjes-Heringe, großer dickrückiger Fisch, à Stück 1½ Sgr., empfiehlt

Gustav Heine.

Ein großer Schneiderwerkstisch nebst den dazu gehörigen Gerätschaften, eine Bettstelle, ein altes Pult, eine Holzläge, eine Wasserbant und ein Kasten mit Gitter zur Blumen-Anlage sind sofort billig zu verkaufen.

Marquardt, Schneidermeister, Bouisenstraße.

Alte, noch brauchbare Stubenthüren und Fenster werden zu kaufen gesucht. Reflektanten wollen ihre Adressen in der Expedition dieses Blattes gefälligst niederlegen.

Eine goldene Broche ist am Freitag Abend im Theatergarten oder auf dem Wege von dort nach Wollstraße 60 verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben
Wollstraße 60, 1 Tr.

Eine tüchtige
Verkäuferin
für ein Kurzwaaren- und
Tapisserie-Geschäft wird
zum 1. September d. J.
nach außerhalb gesucht.
Wo? sagt die Exped.
dieses Blattes.

Eine Köchin
bei 50 Thlr., und ein Mädchen bei 30 Thlr. Lohn werden sogleich zu mieten gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Eine zuverlässige Person wird als Wirthschafterin bei einem alten Herrn sofort gesucht. Näheres
Wollstraße 54, eine Tr.

Ein ordentliches Mädchen für die häuslichen Arbeiten wird zum 1. Oktober d. J. gesucht
Bergstraße 23.

25 Ammen werden sofort verlangt. Monatlich 10 bis 12 Thlr. Schriftlich zu melden in Berlin bei Frau Meier, Schützenstraße 35.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. Oktober cr. verlangt von Frau Kreisgerichtsath Eschner,
Bollwerk 6.

Ein tüchtiger, energischer und gut empfohlener

Jäger,
welcher die Baumbauzucht, auch das Veredeln der Bäume gründlich versteht, wird gesucht.

Antritt zum 1. Oktober cr. Bewerber wollen sich beim Oberförster Bernhardt in Lankow bei Friedeberg R. M. melden.

50 Kirchenpflücker
werden bei hohem Lohn zum sofortigen Antritt gesucht von
Krafft, Baderstraße No. 9.

G. Port's Bureau in Breslau, Hülfsstraße 32, placirt Stellenjuchende aller Branchen. Für Stellenvergeber kostenfrei. — Anfragen ist eine Retour-Marke beizulegen.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen Lehrling.
Julius Wolff.

Junge Mädchen oder Kinder, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, finden liebevolle Aufnahme in einer gebildeten Familie zu mäßigem Preise.

Näheres
Eisenbahnstraße 5, eine Treppe

Ein freundlicher Laden
mit Einrichtung, mit auch ohne Wohnung, Nichtstraße 17 sofort zu vermieten und sogleich oder später zu beziehen.

Auch ist daselbst eine Anger-Parzelle zu verpachten.

Eine Giebelwohnung von zwei Stuben, Küche und Kammer ist zu vermieten und zum 1. October d. J. zu beziehen.

J. Schneider, Bahnhofstr. 2.
Ein schönes möbirtes Zimmer, in der Nichtstraße gelegen, ist sogleich oder zum 1. August cr. sehr billig zu vermieten.

Näheres
Nichtstraße 47, im Laden.

Eine freundliche möbirtete Wohnung ist an einen oder zwei Herren zu vermieten, auch kann, wenn gewünscht wird, Mittagstisch gegeben werden
Baderstraße 13.

Ein freundliches Zimmer ist möbirt zu vermieten
Wollstraße No. 18, eine Tr.

Eine möbirtete Stube mit Cabinet, parterre Lindenplatz, ist zu vermieten und sofort zu beziehen Bacherstraße 3, im Laden.

Ein möbirtes Zimmer ist zu vermieten
Brückenstraße No. 6, eine Tr.

Eine möbirtete Stube ist zu vermieten
Wollstraße 30, zwei Tr.

Eine möbirtete Stube ist zu vermieten und gleich zu beziehen Wollstr. 63, 1 Tr.

Eine möbirtete Wohnung ist zu vermieten und kann gleich bezogen werden
Wollstraße No. 3.

Ein möbirtes Zimmer, mit oder ohne Kost, ist zum 1. August cr. an einen einzelnen Herrn zu vermieten
Eisenbahnstraße 5, 1 Tr.

Ein gut möbirtes Zimmer ist zum 1. August d. J. zu vermieten. Näheres
Wall No. 5.

Eine Remise, deren Flur zum Dreschen sich eignet, und ein Boden sind sofort zu vermieten. Näheres
Wall No. 5.

Scheunen-Raum ist noch abzulassen bei
F. Richter, Dammstraße 13.

Ebenfalls ist täglich gute Milch zu haben.

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.